Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 148 (1997)

Heft: 6

Artikel: Der Holzaussenhandel der Schweiz : 1985 bis 1995

Autor: Kunz, Beat / Hofer, Patrik / Kessler, Frank Martin

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-765463

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Holzaussenhandel der Schweiz 1985 bis 1995

Materialströme, Rahmenbedingungen, Entwicklungstendenzen

Von *Beat Kunz, Patrik Hofer* und *Frank Martin Kessler*

Keywords: International timber trade; timber market policies; international agreements.

FDK 722: 74: 973

1. Einleitung

1.1 Ausgangslage

Zur Bewältigung des – als Folge des «Waldsterbens» – erwarteten Angebotsüberhangs an Rohholz in der Schweiz und den benachbarten Ländern Westeuropas erarbeiteten das damalige Bundesamt für Forstwesen und Landschaftsschutz und das Bundesamt für Aussenwirtschaft eine Studie über den Holzaussenhandel der Schweiz und dessen handelsvertragliche Rahmenbedingungen (*BFL/BAWI,* 1987). Die Studie kommt zum Schluss, dass aussenhandelspolitischen Massnahmen im Bereich Holz und Holzprodukte sehr enge handelsvertragliche Grenzen gesetzt sind. Insbesondere bestand unter den damals gültigen Rahmenbedingungen «... keine rechtliche Handhabe für eine auch bloss vorübergehende Beschränkung der Holzimporte». Ebenso sind den Möglichkeiten zur Exportförderung enge Grenzen gesetzt. Eine Exportsubventionierung wäre lediglich für Rohholz zulässig. Chancen sieht die Studie im Bereich der binnenwirtschaftlichen Massnahmen, insbesondere bei der Unterstützung der Ausbildung und Forschung sowie bei der Subventionierung von technischen und waldbaulichen Massnahmen. Mit dem nationalen Forschungsprogramm 12 «Holz, erneuerbare Rohstoff- und Energiequelle», dem Impulsprogramm Holz (1986 bis 1991), den forstlichen Aus- und Weiterbildungsanstrengungen (PROFOR) und der umfassenden Waldförderung durch Bund und Kantone wurde

dieser Empfehlung nachgelebt. In der Zwischenzeit haben sich aber auch die rechtlichen, politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen stark verändert. Betreffend der handelsvertraglichen Einbindung der Schweiz sind beispielsweise der 1995 erfolgte Beitritt der Schweiz zur Welthandelsorganisation (WTO) als Nachfolgeorganisation des allgemeinen Zoll- und Handelsabkommens (GATT), die laufenden bilateralen Verhandlungen der Schweiz mit der Europäischen Union und die Schaffung des Europäischen Wirtschaftsraumes (EWR) ohne Teilnahme der Schweiz zu nennen.

1.2 Zielsetzung der Aussenhandelsstudie

Hauptziel der erarbeiteten Studie (*Basler & Hofmann,* 1997) war es, Grundlagen für die künftige Gestaltung der Schweizer Holzwirtschaft, basierend auf dem Beobachtungszeitraum 1985 bis 1995, bereitzustellen. Dies betrifft im einzelnen:

- die Beschreibung der nach Sortimenten aufgegliederten Materialflüsse im Schweizer Holzaussenhandel in mengen- und wertmässiger Hinsicht unter Berücksichtigung der Zusammenhänge zwischen den Bestimmungs- bzw. Herkunftsländern und den internationalen Handelsströmen;
- die Analyse der rechtlichen, wirtschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen in Europa und weltweit sowie deren Auswirkungen auf den Holzaussenhandel der Schweiz;
- das Aufzeichnen von handelspolitischen Entwicklungstendenzen sowie den möglichen Handlungsbedarf.

2. Materialflüsse

2.1 Grundlagen

Grundlage zur Beurteilung der Holzhandelsströme auf internationaler und nationaler Ebene bilden die regelmässig publizierten Statistiken über die Forstprodukte (*Statistiken, diverse,* 1985 bis 1995). Zur Erfassung von Entwicklungen im Beobachtungszeitraum 1985 bis 1995 werden jeweils die Mittelwerte der Jahrgangpaare 1984/85, 1989/90, 1994/95 gebildet. Dagegen werden die neusten verfügbaren Daten zu den internationalen Holzhandelsströmen aus dem Jahre 1993 ohne Mittelwertbildung verwendet.

Die üblichen Klassifikationen der FAO für Handelsstatistiken sind leicht abgeändert übernommen worden unter Verzicht auf die Unterscheidung Nadelholz (C) – Laubholz (NC). Die Bezeichnungen der Produktegruppen entsprechen weitgehend denjenigen der Internationalen Standards der Handelsklassifikationen (SITC). Es werden unterschieden:

1. Rohholz (sawlogs and veneer logs plus pulpwood and split)
2. Schnittwaren (sawnwood plus veneer sheets)
3. Restholz (chips and particles)
4. Platten (particle board plus fibre board plus plywood)
5. Halbstoffe (wood pulp)
6. Papierwaren (paper and paperboard minus newsprint)

Der Übersicht halber müssen bei der Betrachtung der internationalen Handelsströme einzelne Länder zu Handelsregionen zusammengefasst werden. In Anlehnung an die FAO-Handelsstatistik werden folgende Gebiete unterschieden:

Zentraleuropa	Schweiz, Deutschland, Frankreich, Österreich, Liechtenstein
Skandinavien	Norwegen, Schweden, Finnland
Nordwesteuropa	Belgien, Luxemburg, Niederlande, Dänemark, Grossbritannien
Osteuropa	Ex-UdSSR, Polen, Tschechien, Slowakei, Ungarn, Bulgarien, Rumänien, Ex-Jugoslawien
Südeuropa	Italien, Spanien, Portugal, Griechenland, Türkei
Nordamerika	Kanada, USA
Andere Industrieländer	Japan, Australien, Neuseeland, Südafrika
Entwicklungsländer	Afrika ohne Südafrika, Ägypten, Elfenbeinküste, Gabun, Kamerun, Chile, China, Thailand, Malaysia

2.2 Rohholz

Globale Entwicklung 1985 bis 1993

Die weltweit gehandelte Rohholzmenge von 82 Mio. Festmetern im Durchschnitt der Jahre 1984/85 reduzierte sich um 11% auf 73 Mio. Festmeter im Jahre 1993. Die Entwicklungsländer sind global gesehen die grössten Rohholzexporteure (20 Mio. fm), gefolgt von Nordamerika (19 Mio. fm) und Osteuropa (13 Mio. fm). Das wichtigste Absatzgebiet ist der Ferne Osten (Japan, aufstrebende Industrieländer) und Skandinavien. Die Schweiz pflegt vorwiegend mit den angrenzenden Nachbarländern Handelsbeziehungen. Exporte

gelangen fast ausschliesslich nach Italien, grössere Importmengen stammen aus Deutschland.

Abbildung 1 zeigt schematisch die globalen Rohholz-Handelsströme im Jahre 1993. Sie macht die ausgeprägte interkontinentale und interregionale Verflechtung im Bereich des Rohholzhandels ersichtlich. Der Vergleich mit älteren Untersuchungen (*Steinlin* 1980) zeigt, dass insbesondere die interkontinentale Verflechtung mit Nordamerika, Südostasien und den Entwicklungsländern im vergangenen Jahrzehnt stark zugenommen hat.

Global gesehen wichtigste Rohholzexporteure sind die Entwicklungsländer (20 Mio. fm), gefolgt von Nordamerika (19 Mio. fm) und Osteuropa (13 Mio. fm). Weitaus wichtigste Bestimmungsregion von Rohholzexporten sind die «anderen Industrieländer», vorab die aufstrebenden Industrieländer Südostasiens, mit Importen von insgesamt über 26 Mio. Festmetern.

Die weltweit mengenmässig bedeutendsten Rohholzströme verlaufen im pazifischen Raum, und zwar von Nordamerika (10 Mio. fm), von den Ent-

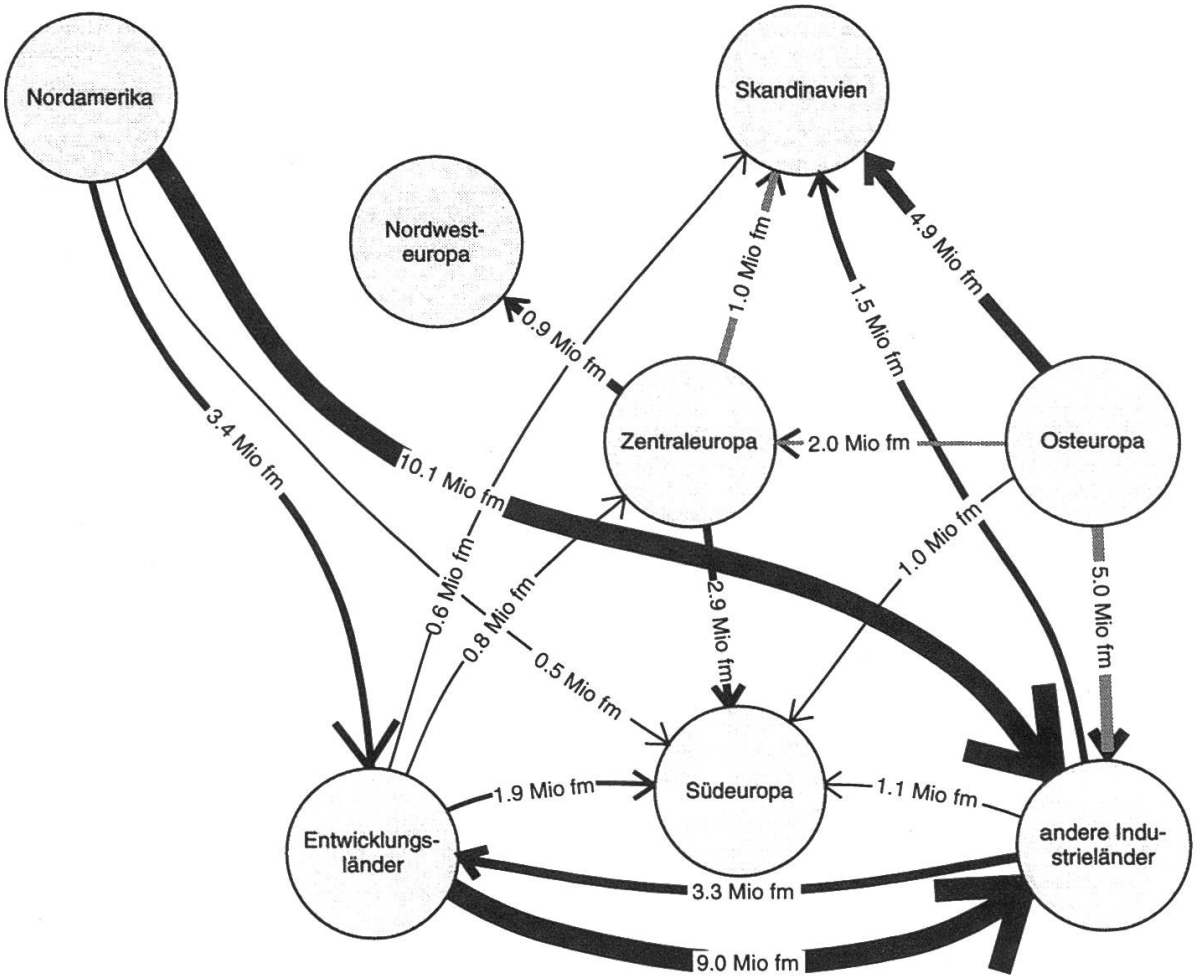

Abbildung 1. Globale mengenmässige Rohholz-Handelsströme im Jahre 1993. Ströme von weniger als 0,5 Mio. Festmetern werden aus Gründen der Übersichtlichkeit nicht berücksichtigt (Quelle: *FAO Forest Products,* 1995).

wicklungsländern (9 Mio. fm) und von Osteuropa (5 Mio. fm) in die «anderen Industrieländer».

Seit 1985 haben sich in diesem Raum markante Veränderungen ergeben. Die Importe der «anderen Industrieländer» haben zwischen 1984/85 und 1989/90 von 36 Mio. auf über 41 Mio. Festmeter zugelegt, um dann auf den gegenwärtigen Stand von 21 Mio. Festmetern einzubrechen. Hauptbetroffene dieser Entwicklung sind die Rohholzlieferanten Nordamerikas, die von einem Höchststand von rund 15 Mio. Festmetern im Mittel der Jahre 1989/90 auf 10 Mio. Festmeter 1994/95 zurückgegangen sind. Diese Entwicklung ist unter anderem auf die staatlich verordnete Nutzungsbeschränkung in den USA zurückzuführen (*Spotted owl*-Effekt). Eine analoge Entwicklung, wenngleich auf wesentlich tieferem Niveau, haben die zentraleuropäischen Exporte nach den «anderen Industrieländern» durchlaufen. Demgegenüber haben die Lieferungen aus den Entwicklungsländern im Beobachtungszeitraum kontinuierlich abgenommen.

Die oft diskutierten Tropenholzexporte der Entwicklungsländer spielen sich ebenfalls hauptsächlich ausserhalb des europäischen Einflussbereiches ab, und zwar zum einen in Form von Lieferungen an die Gruppe der «anderen Industrieländer» (9 Mio. fm) und zum anderen durch den Handel zwischen den Entwicklungsländern (8 Mio. fm). Die Rohholzexporte der Entwicklungsländer nach Zentral- und Nordwesteuropa, insbesondere Frankreich und Belgien, sind mit 0,8 Mio. Festmetern vergleichsweise gering. Die Tropenholzimporte der Schweiz haben im Beobachtungszeitraum kontinuierlich abgenommen und sind mit rund 8 000 Tonnen im Durchschnitt der Jahre 1994/95 im internationalen Vergleich und auch im Vergleich zu den gesamten Holzimporten verschwindend klein.

Skandinavien, der Hauptlieferant von Schnittwaren in den nord- und zentraleuropäischen Raum, importiert zur Rohstoffversorgung seiner Holzindustrie rund 9 Mio. Festmeter Rohholz pro Jahr, hauptsächlich aus Osteuropa. Die osteuropäischen Exporte nach Zentraleuropa sind im Beobachtungszeitraum mehr oder weniger auf einem Niveau von rund 2 Mio. Festmetern konstant geblieben, während die Gesamtexportmenge deutlich zurückgegangen ist. Bedingt durch die Wirtschaftsreform in Osteuropa dürfte sich die Holzmarktentwicklung einerseits direkt über höhere Exporte von Massenware in den zentral- und südeuropäischen Raum, vor allem aber auch indirekt über die Versorgung der skandinavischen Holzindustrie auf die Holzmarktlage in Zentraleuropa und in der Schweiz auswirken.

Zentraleuropäische und schweizerische Entwicklung

1993 weist Zentraleuropa mit Ausfuhren von rund 7,7 Mio. Festmetern gegenüber Einfuhren von 6,5 Mio. Festmetern einen leichten Export-

überschuss auf. Der zentraleuropäische Rohholzaussenhandel ist interkontinental wenig verflochten. Dieser spielt sich zur Hauptsache zwischen den Ländern Zentraleuropas und in Richtung Südeuropa ab. Aber auch innerhalb der zentraleuropäischen Länder ist die Situation nicht einheitlich: während Frankreich, Deutschland und die Schweiz mehr oder weniger ausgeprägte Rohholzexportländer sind, liegen Österreichs Rohholzimporte in der gleichen Grössenordnung wie bei Italien.

Aus der Schweiz stammen nur geringe Rohholzmengen. Daher ist für die Schweizer Händler die Holzverbrauchsentwicklung in den «anderen Industrieländern» von untergeordneter Bedeutung, indem konkurrenzierende Rohholzströme benachbarter zentraleuropäischer Länder dorthin abfliessen.

Die Schweiz pflegt nur mit den angrenzenden Nachbarländern Rohholzhandelsbeziehungen in bedeutendem Ausmass. Laut Angaben aus der schweizerischen Aussenhandelsstatistik beliefen sich die Rohholzeinfuhren im Mittel der Jahre 1994/95 auf 0,3 Mio. Tonnen mit einem Gesamtwert von 63,3 Mio. Franken gegenüber Ausfuhren von 0,8 Mio Tonnen im Wert von 131,5 Mio. Franken. Importiert wurde Brennholz (5%), Industrieholz (48%) und

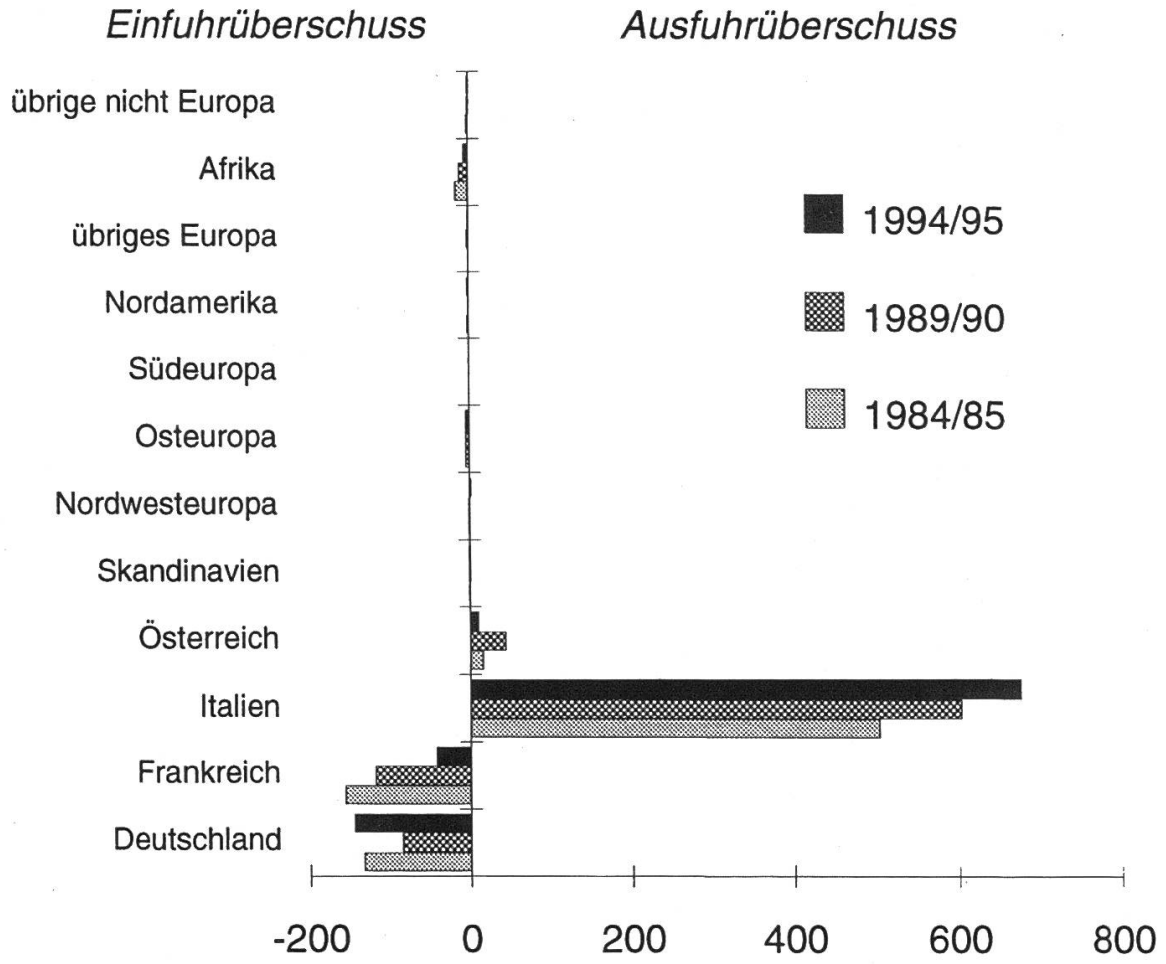

Abbildung 2. Rohholzbilanz (Ausfuhren-Einfuhren) der Schweiz in 1000 Tonnen nach Ländern (Quelle: *Schweiz. Aussenhandelsstatistik*).

Stammholz (47%), während die Exporte zu 97% aus Stammholz, 2% aus Industrieholz und der Rest aus Brennholz bestanden. Im Vergleich zu 1984/85 haben die Rohholzexporte um über 0,2 Mio. Tonnen zugelegt, während die Importe um rund 70000 Tonnen abgenommen haben.

Italien ist mit Abstand wichtigstes Bestimmungsland der Schweizer Rohholzausfuhren (664000 t Stammholz, 92000 t Industrieholz).

Im Beobachtungszeitraum 1985/95 konnte die Schweiz ihre Stellung im italienischen Rundholzmarkt deutlich ausbauen und zählt heute für Italien zu den wichtigsten Herkunftsländern. Ein ähnlicher Ausbau auf tieferem Niveau gelang deutschen Handelsfirmen, während insbesondere Frankreich und Osteuropa einen massiven Rückgang verbuchen mussten. Die starke Stellung am italienischen Markt verdankt die Schweiz wohl in erster Linie ihrer günstigen geographischen Lage und dem Angebotsschub im Zusammenhang mit den Sturmschäden 1990, welche es dem Handel ermöglicht haben, mit relativ günstigem Holz neue Handelsbeziehungen zu knüpfen und auch aufrecht zu erhal-

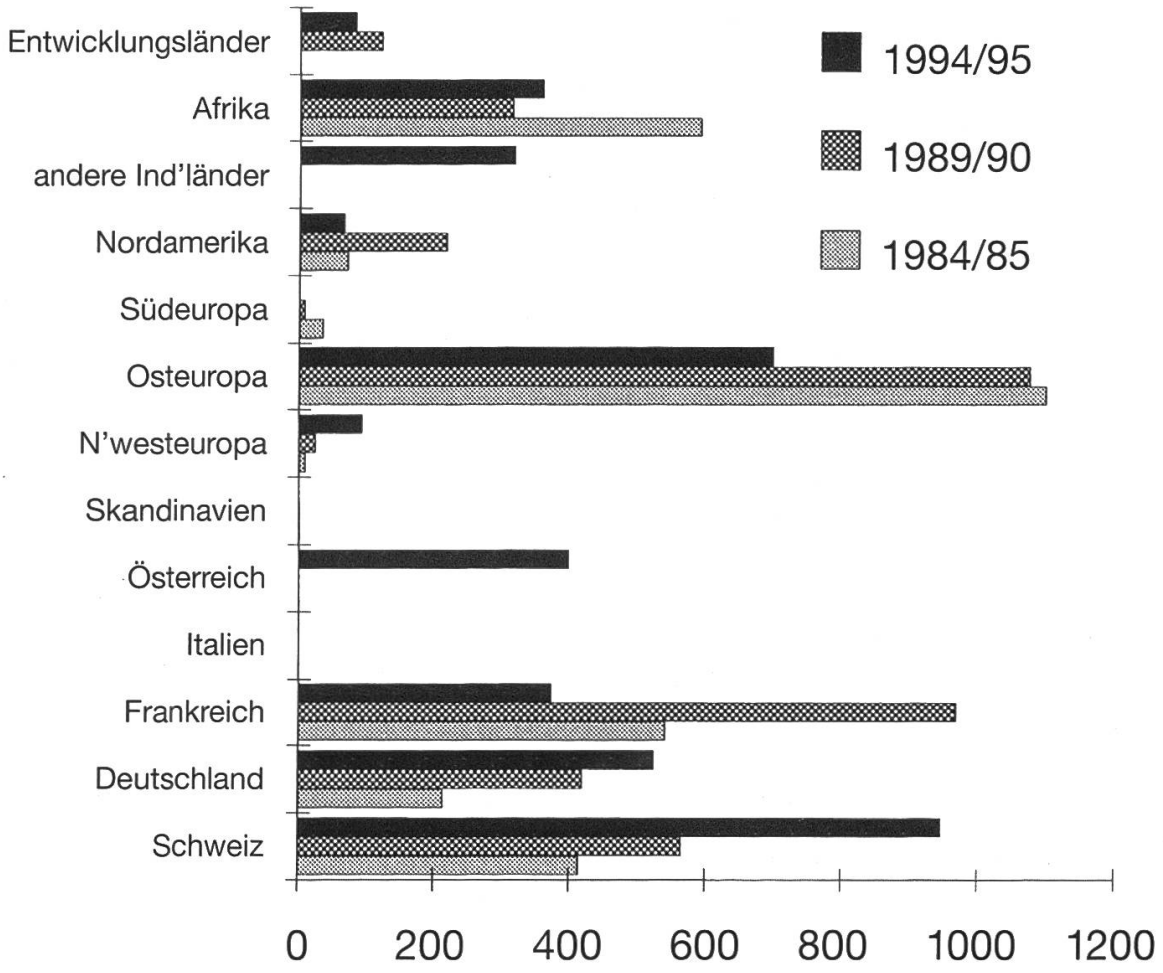

Abbildung 3. Entwicklung der Rohholzimporte Italiens nach Ländern in 1000 Festmetern. (Quelle: *Schweiz. Aussenhandelsstatistik*).

ten (vgl. *Abbildung 3*). Zu erwähnen sind die deutschen Sägerei- und Handelsbetriebe, welche zunehmend die Holzbearbeitung in Italien konkurrenzieren und Schnittwaren zu günstigen Bedingungen durch Österreich nach Italien exportieren.

Ausserdem werden in den 90er Jahren tendenziell immer mehr Stammholzsortimente exportiert. Neben Emballage- und Rotholz gehen häufiger auch hochwertige Sortimente in den Export.

Der Schweizer Rohholzexport nach Österreich erlangte nur 1990, im Zusammenhang mit der Bewältigung des ausserordentlichen, sturmbedingten Holzanfalls, eine gewisse Bedeutung.

Die Rohholzimporte der Schweiz stammen vorwiegend aus Deutschland (Industrieholz 91 400 t, Stammholz 71 100 t).

Unter Berücksichtung der wertmässigen Rohholzhandelsbilanz der Schweiz zeigen sich deutliche Unterschiede zur mengenmässigen Betrachtung (*Abbildung 4*). Auf der Importseite liegt Frankreich wertmässig vor Deutsch-

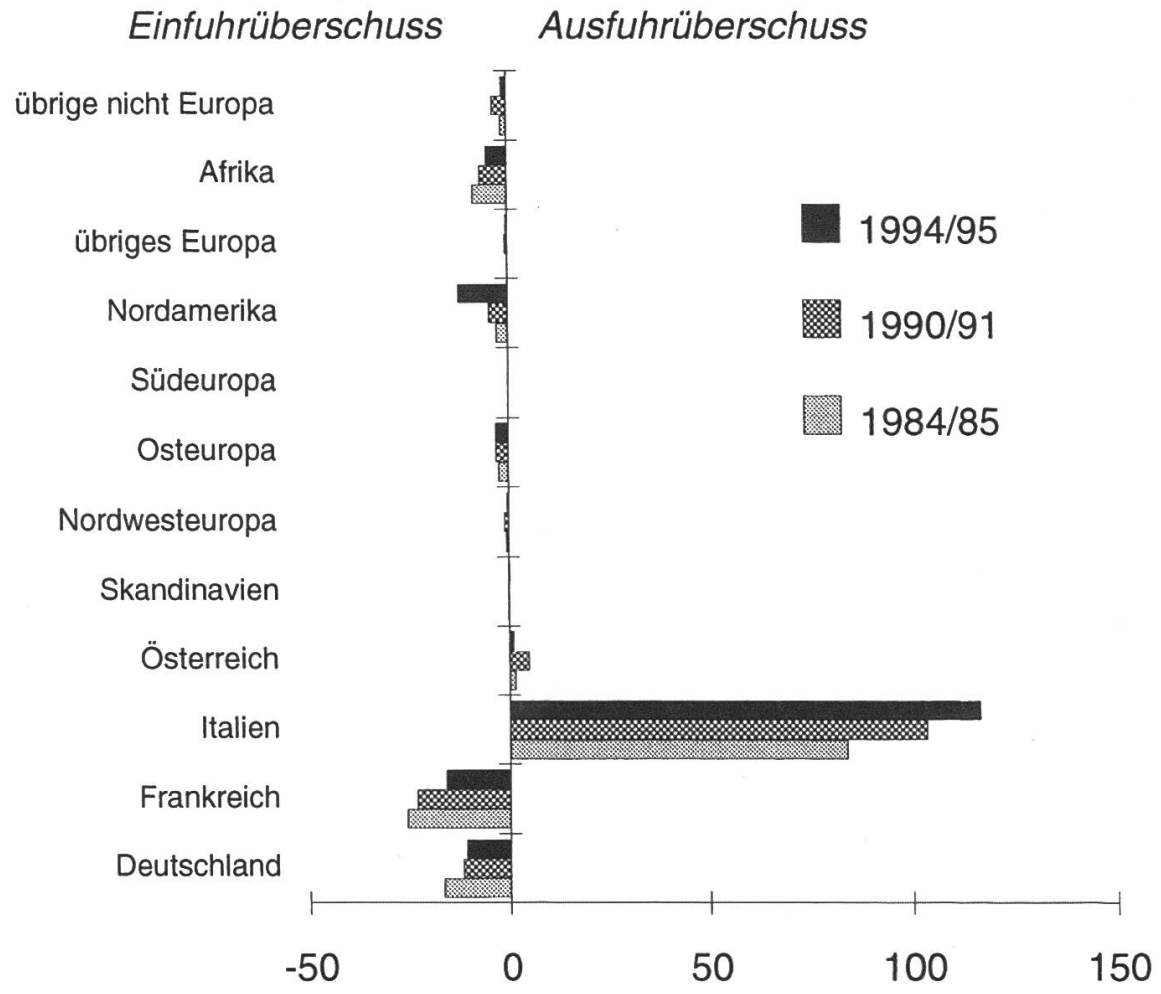

Abbildung 4. Rohholzbilanz (Ausfuhren–Einfuhren) der Schweiz in Mio. Franken nach Ländern (Quelle: *Schweiz. Aussenhandelsstatistik*).

land, und die Einfuhren aus Nordamerika und den Entwicklungsländern fallen wesentlich stärker ins Gewicht, da aus diesen Regionen vorwiegend wertvolle Stammholzsortimente eingeführt werden, während es sich bei den Einfuhren aus Deutschland zu über 50% um Industrieholz handelt.

2.3 Übrige Produktegruppen

Schnittwaren

Gemäss FAO haben im Beobachtungszeitraum die auf dem global stark vernetzten Schnittwarenmarkt gehandelten Holzmengen um über 15% auf 105 Mio. Kubikmeter zugenommen. Neben einer generellen Verbrauchszunahme kann diese Entwicklung auf den Trend hin zur Veredelung der Ausgangsprodukte im Inland und anschliessendem Export der Halbfabrikate zurückgeführt werden. Nordamerika (Kanada) im pazifischen und Skandinavien im europäischen Raum beeinflussen den internationalen Schnittwarenhandel massgebend. Die Materialströme fliessen vorwiegend in die USA und nach Japan sowie Nordwest-, Zentral- und Südeuropa. Der schweizerische Schnittwarenhandel hat global gesehen kaum Bedeutung. Exportiert wird vor allem nach Italien, Importe gelangen von Österreich, Deutschland und Skandinavien in die Schweiz.

Die weltweit grössten Schnittwarenmengen werden innerhalb Nordamerikas verschoben, wobei ein Schwergewicht beim Nadelschnittholztransfer von Kanada in die USA liegt. Im Verlauf der acht Beobachtungsjahre ist eine Zunahme des Handelsvolumens um rund 15% auf 38 Mio. Kubikmeter zu verzeichnen. Diese Entwicklung macht den Produzenten aus den USA zu schaffen. 1995 betrug der Marktanteil kanadischen Bauholzes in den USA 36% (*SHIV,* 1995). Allfällige Schutzmassnahmen zugunsten des US-amerikanischen Bauholzmarktes (Quotenregelung für Schnittwarenimporte aus Kanada unter Androhung von Schutzzöllen) hätten unmittelbare Folgen auch für den europäischen Schnittholzmarkt, müssten doch die freiwerdenden kanadischen Holzmengen auf europäischen und vor allem auf asiatischen Märkten abgesetzt werden.

Abbildung 5 zeigt die skandinavischen Schnittholzlieferungen nach Ländern. Stark zugenommen haben insbesondere die Lieferungen nach Deutschland und Nordwesteuropa, während die Exporte in die Schweiz aus skandinavischer Sicht unbedeutend sind. In jüngster Zeit konnten insbesondere die schwedischen Produzenten von einer günstigen Wechselkursentwicklung profitieren, dies in Kombination mit hohen Zellstoffpreisen, die für eine rege Nachfrage nach Sägereirestholz gesorgt haben.

Mit Deutschland an der Spitze verzeichnet Zentraleuropa das grösste Importwachstum: von etwa 6 Mio. Kubikmetern 1984/85 auf über 10 Mio.

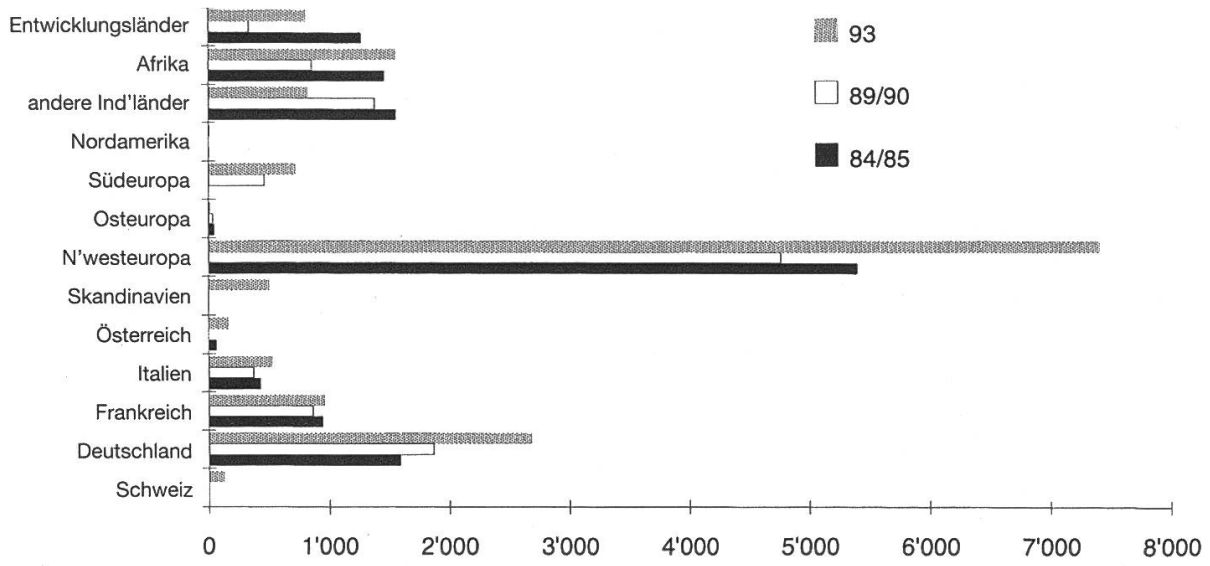

Abbildung 5.: Schnittwarenexporte Skandinaviens in 1000 Kubikmetern nach Ländern (Quelle: *FAO Forest products,* 1995).

Kubikmetern im Jahre 1993. Dieses Resultat ist mit Vorsicht zu interpretieren, da seit der Wiedervereinigung Deutschlands im Jahre 1990 ein grösseres Absatzgebiet entstanden ist. Frankreich exportiert etwa halb soviel wie es importiert, Herkunft wiederum hauptsächlich Skandinavien und Osteuropa. Das Schnittwarenexportland Österreich liefert vorwiegend nach Italien. Zentral- und Südeuropa zusammen weisen einen Importüberschuss von 11 Mio. Kubikmetern aus. Dies entspricht etwas mehr als dem jährlichen Exportüberschuss Skandinaviens abzüglich der Lieferungen nach Nordwesteuropa.

Abbildung 6 zeigt die Entwicklung der Importüberschüsse an Schnittwaren in die Schweiz. Wichtigste Herkunftsländer schweizerischer Schnittwarenimporte sind Österreich, Deutschland, Skandinavien, Frankreich und Osteuropa. Insgesamt sind die Schnittholzeinfuhren der Schweiz gemäss Aussenhandelsstatistik leicht rückläufig. Trotzdem haben die Bauholzproduzenten, namentlich im grenznahen Bereich des Mittellandes, mit massiver Preiskonkurrenz durch Importe aus Deutschland und Österreich zu kämpfen. Wichtige Faktoren sind die hohe Bewertung des Schweizer Frankens, günstige Transportverhältnisse (40-t-Limite) und massiv ausgebaute Produktionskapazitäten insbesondere in Deutschland, die ausgelastet werden müssen.

Wichtigstes Bestimmungsland schweizerischer Schnittwarenexporte ist Italien. So wurden 1995 120 000 m^3 Schnittwaren nach Italien ausgeführt, was 2,7 % des italienischen Gesamtimportes ausmacht. Geringe Mengen werden ausserdem nach Deutschland, Österreich und Frankreich exportiert. Ähnlich wie auf dem Binnenmarkt kämpft die Schweiz auch auf den Schnittholzexportmärkten mit zunehmender Konkurrenz. Dabei erschwert die hohe Bewertung des Schweizer Frankens und die erleichterte Zollabfertigung zwi-

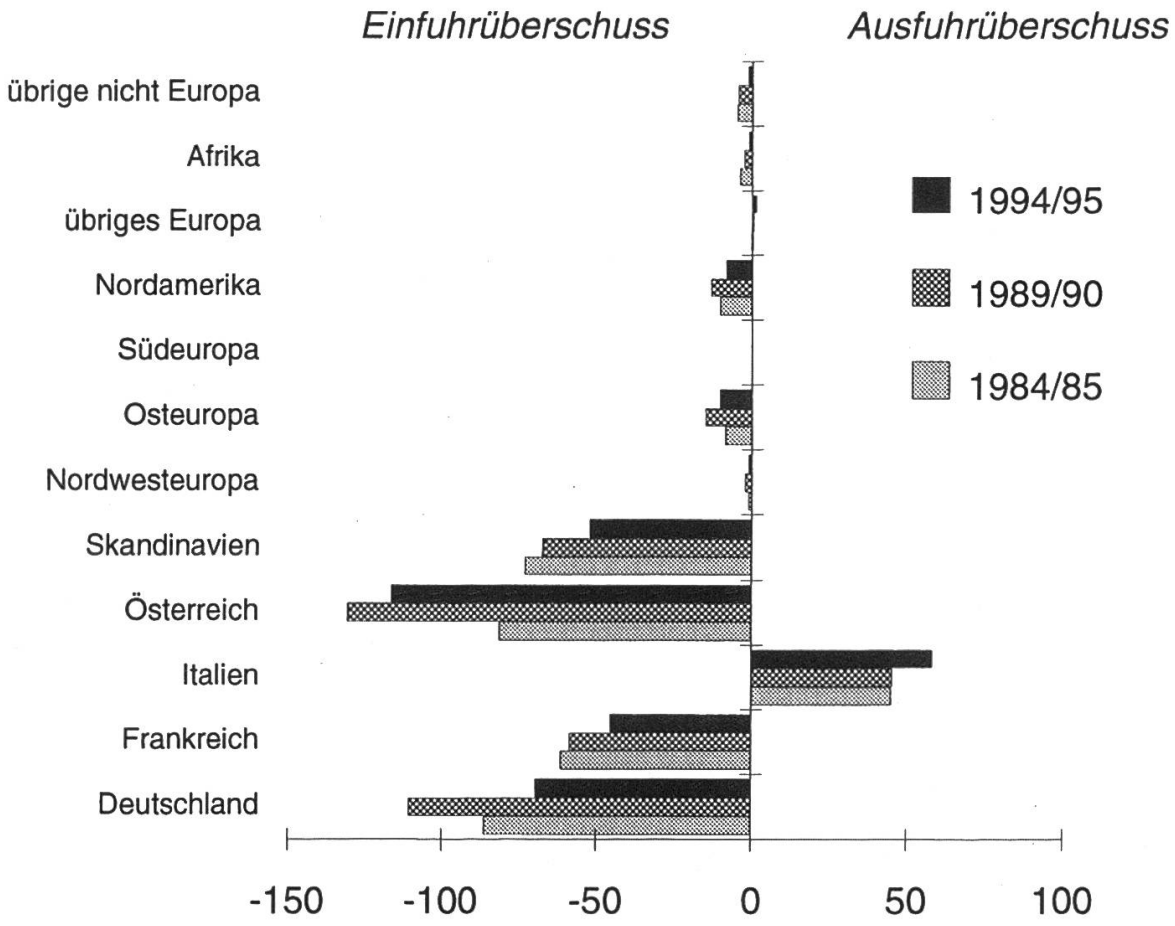

Abbildung 6. Schnittwarenbilanz (Ausfuhren-Einfuhren) der Schweiz in 1000 Tonnen nach Ländern (Quelle: *Schweiz. Aussenhandelsstatistik*).

schen EU-Ländern, welche kurzfristige Lieferungen auch über weitere Entfernungen zulässt, die Stellung der Schweiz.

Restholz

Sägereirestholz ist ein wichtiger Rohstoff sowohl für die Zellstoffherstellung als auch für die Spanplattenindustrie. Die Nachfrage ist eng mit dem globalen Zellstoffmarkt verknüpft. Die in der FAO-Statistik ausgewiesene globale Restholz-Handelsmenge hat sich im Verlauf der letzten 8 Jahre von 14 Mio. Kubikmetern im Durchschnitt der Jahre 1984/85 auf rund 32 Mio. Kubikmetern im Jahr 1993 mehr als verdoppelt.

Über 70% des Restholzhandels findet zwischen der Importnation Japan und den Exportkontinenten bzw. -gebieten Amerika, namentlich den USA und Chile, Australien und Südafrika statt. In den vergangenen Jahren wurden zunehmend Mengen Restholz innerhalb Zentraleuropas und von Zentral- nach Nordwest- und Südeuropa verschoben. Besonders Deutschland und Frankreich exportierten vermehrt Restholz. Skandinavien importierte grösse-

re Mengen Restholz, hauptsächlich aus den «anderen Industrieländern» und aus Osteuropa (Ex-Russland, Finnland).

Mit Abstand wichtigste Restholzexporteure im zentraleuropäischen Raum sind Deutschland und Frankreich. Restholzeinfuhren in grösserem Ausmass tätigt Österreich. Für sehr grosse und leistungsfähige Sägewerke entwickelt sich das Restholz zunehmend zum Entsorgungsproblem.

Die Schweiz verhält sich bezüglich Restholz als Nettoimportland. Die Restholzeinfuhren haben sich im Vergleich der Jahrgangspaare 1984/ 85 und 1994/95 nahezu verdoppelt. Gleichzeitig sanken die Restholzpreise 1993 auf einen Tiefpunkt, von dem sich die Verarbeitungsindustrie erst langsam wieder erholt. Währungssituation und Transportkostenunterschiede begünstigen auch weiterhin die Importe und erschweren die Exporte von Restholz.

Platten

Unter dem Sammelbegriff Platten werden im folgenden Span-, Faser-, Sperrholz sowie übrige Spezialplatten zusammengefasst.

Der globale Plattenholzmarkt erfuhr in den vergangenen Jahren ein starkes Wachstum. Die weltweit umgesetzte Menge erhöhte sich von 17 Mio. Kubikmeter in der Periode 1984/85 auf über 32 Mio. Kubikmeter im Jahre 1993. Sperrholzplatten gelangen im grossen Rahmen von Indonesien nach Japan und in die USA. Kanada exportiert vor allem Spanplatten in die USA. Faserplatten und andere Holzwerkstoffe (z.B. MDF, OSB) werden in grossen Mengen innerhalb von Europa hergestellt und gehandelt. In den Boomjahren 1985 bis 1993 haben die Exporte der schweizerischen Plattenindustrie zugenommen. Durch die konjunkturelle Flaute und verschiedene Benachteiligungen des Produktionsstandortes Schweiz hat jedoch seit gewisser Zeit eine Verlagerung der Produktion ins nahe Ausland stattgefunden.

Der globale Laubsperrholzmarkt wird weitgehend von den asiatischen Ländern bestimmt, während Nadelsperrholz hauptsächlich in Nordamerika produziert und auch verwendet wird. Vergleichsweise kleine Mengen von amerikanischem Sperrholz gelangen nach Nordwesteuropa.

Bemerkenswert ist der MDF-Boom (Mitteldichte Faserplatten), den Europa in den vergangenen zehn Jahren durchlebt hat. Während 1986 sieben Mitglieder des Euro MDF Board eine Jahresproduktion von rund 583 000 Kubikmeter auswiesen, erreichte der Ausstoss 1994 3,49 Mio. Kubikmeter. Von weltweit 93 MDF-Produktionsanlagen befinden sich deren 56 in Europa. Hauptabnehmer der europäischen MDF-Produktion sind die nordwesteuropäischen Länder. Ähnliches gilt für grosse Mengen von OSB (Oriented Strand Board)-Produkten, welche in Nordwesteuropa produziert und abgesetzt werden.

Hauptbestimmungsländer schweizerischer Spanplattenexporte sind Deutschland und Italien. Die Spanplattenexporte haben in den Boomjahren 1985 bis 1993 stark zugelegt. Neuerdings tritt jedoch infolge der sektoriell abnehmenden Attraktivität des Produktionsstandortes Schweiz mit seinen vergleichsweise strengen Umweltauflagen und komplizierten Bewilligungsverfahren eine sukzessive Verlagerung der Produktion ins Ausland auf. 1993 bis 1995 haben die Spanplattenexporte um 24% abgenommen gegenüber einer 35%igen Importzunahme.

Die Faserplattenexporte der zwei Schweizer Werke haben in den vergangenen Jahren mehr oder weniger konstant zugelegt. Dabei wurde die Strategie einer «rationellen Spezialitätenfertigung» verfolgt, das heisst kostengünstige Versorgung mit Standardprodukten. Zudem bewirkt die Ökologisierung im Baubereich eine steigende Nachfrage an Plattenprodukten. Die Faserplattenexporte sind stark vom Aussenwert des Schweizer Frankens und der zunehmenden Mengen- und Preiskonkurrenz aus Osteuropa beeinflusst.

Halbstoffe

Halbstoffe (Holzschliff, Zellstoff, Altpapier) sind Massenware, welche weltweit in einem ausgesprochen offenen Markt in weitgehend standardisierten Qualitäten und zu vergleichbaren Preisen gehandelt werden. Allerdings wird der weltweit grösste Teil produzierter Halbstoffe (rund 70%) nicht gehandelt, sondern in integrierten Unternehmen weiterverarbeitet. Die gehandelte Halbstoffmenge hat im Verlauf der letzten acht Jahre von gut 20 Mio. Tonnen auf rund 30 Mio. Tonnen zugenommen. Aufgrund der Heterogenität innerhalb der Sammelgruppe der Halbstoffe werden die Handelszahlen in Tonnen erhoben.

Die Hälfte der in der FAO-Studie erfassten Handelsströme fliessen von Nordamerika in den Fernen Osten, nach Südamerika und nach Europa.

Als weltweit grösste Exportnation tritt Kanada auf. Hauptabnehmer sind die USA, Deutschland und Japan, wobei die USA wiederum grosse Mengen nach Japan, China, Korea und Europa exportieren.

Die Schweiz tritt in der FAO-Statistik als Importland mit zunehmend höheren Mengen auf. Bezugsquellen sind vor allem Skandinavien, Nordwesteuropa, Nordamerika und Südeuropa. Auffallend sind die Importe aus den Entwicklungsländern, welche im Verlauf der letzten Jahre zugenommen haben. Dies hängt mit der zunehmenden Spezialisierung in der Herstellung von qualitativ hochwertigen Zellstoffprodukten zusammen.

Im Durchschnitt der letzten Jahre wurde Altpapier in der Grössenordnung von etwa 200 000 Tonnen eingeführt, wobei Deutschland durch eine subventionierte Werkstoffentsorgung eine Monopolstellung innerhalb des Altpapiermarktes einnimmt. Die Altpapierimporte zeigen eine steigende Tendenz.

Exportiertes Altpapier (1995: rund 250 000 t) gelangt vorwiegend nach Italien, Frankreich und Österreich.

Papierwaren

Weltweit hat das gemäss FAO ausgewiesene Handelsvolumen für Papierwaren von rund 27 Mio. Tonnen in den Jahren 1984/85 auf beinahe 50 Mio. Tonnen zugenommen. Abgesehen von der Schweiz, welche in der FAO-Statistik nicht aufgeführt wurde, und Osteuropa mit abnehmendem Handelsvolumen, weisen sämtliche Handelsregionen zum Teil starke Zunahmen der Handelstätigkeit auf. Insbesondere fällt auch der zunehmende Bedarf an Printmedien in den Schwellenländern Afrikas und Asiens ins Gewicht. Unter die Gruppe der Papierwaren fallen folgende Produkte: Zeitungsdruck- und graphische Papiere, Waren des Schul- und Bürobedarfs, Haushaltpapiere, Verpackungsmaterial und übrige Papiere. Ausgangsprodukt (Zellstoff, Holzstoff) für die Papierherstellung ist in zunehmendem Masse Restholz aus der holzverarbeitenden Industrie.

Die Einfuhren in die Schweiz haben im Verlauf der letzten zehn Jahre von rund 600 000 Tonnen in der Zeit 1984/85 um 45% auf über eine Million Tonnen in der Zeit 1994/95 zugenommen. Papier und Karton stammen vorwiegend aus Deutschland, Finnland, Österreich und Schweden. Bei den mengenmässig leicht tiefer liegenden Ausfuhren haben sich die Handelsmengen sogar mehr als verdoppelt. Exportländer sind vor allem Deutschland, Frankreich, Nordwesteuropa und Italien. Während der Eigenversorgungsgrad bei den Verpackungspapieren, Haushalts- und Spezialpapieren sowie bei Karton gesunken ist, wurde der Verbrauch von Zeitungspapier und graphischen Papieren aus inländischer Produktion zunehmend abgedeckt.

3. Einflussfaktoren des Holzaussenhandels

Die Einflüsse auf den Holzhandel sind äusserst vielfältig und oft stark vernetzt. Peck und Descargues haben in ihrer Arbeit zehn Faktoren beschrieben, welche für die Entwicklung der Holzbranche und damit letztlich für den Holzaussenhandel zentral sind (*Peck, Descargues,* 1995). Allerdings dürften sich die von ihnen ermittelten Einflüsse vor allem mittel- bis langfristig, also ausserhalb des Zeithorizontes der vorliegenden Arbeit, auswirken. Entscheidend für das Verständnis der Holzwirtschaft und des Holzaussenhandels ist, dass nicht einzelne Einflussfaktoren in ihrer Wirkung isoliert betrachtet werden dürfen, und dass nicht einzelne Sortimente isoliert, sondern in ihrem Zusammenhang in der Verarbeitungskette untersucht werden müssen.

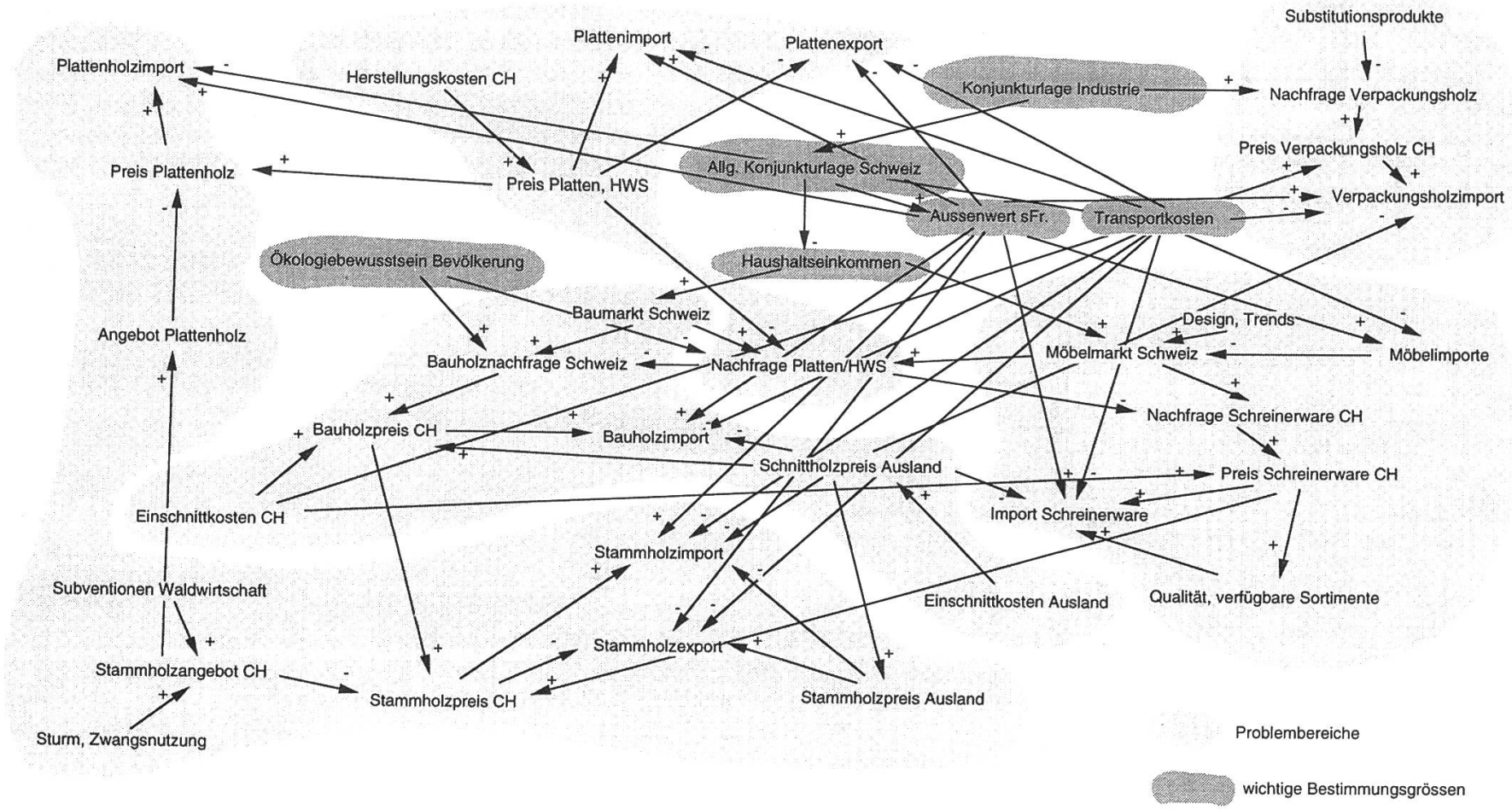

Abbildung 7. Vernetzung einiger wichtiger Elemente des Systems «Holzaussenhandel».

Die Vernetzung einiger wichtiger Elemente des Systems «Holzaussenhandel» zeigt die Beziehungen zwischen den Elementen (mit Pfeilen dargestellt, das jeweilige Vorzeichen bezeichnet die Art des Einflusses; gleichgerichtet oder entgegengerichtet).

Eine grobe Analyse des Netzwerkes zeigt bzw. bestätigt:

- Die Teilmärkte sind intensiv miteinander vernetzt. Entwicklungen in Teilmärkten dürfen nicht isoliert betrachtet werden.
- Aktive Lenkgrössen des Systems, das heisst Grössen, die andere beeinflussen, ohne selbst stark beeinflusst zu werden, sind die Konjunkturlage der Schweiz (und der Handelspartnerländer), die Transportkosten, der Aussenwert des Schweizer Frankens und bis zu einem gewissen Grade das Rohholzangebot in der Schweiz.

Die Holznutzung aus dem Schweizer Wald hat in den vergangenen zwei Jahrzehnten stetig von etwa 3,9 Mio. Kubikmetern auf gegenwärtig rund 4,4 Mio. Kubikmeter pro Jahr zugenommen. Im speziellen ist die Rohholzverfügbarkeit geprägt von Angebotsspitzen in Jahren mit grossen Schadenereignissen. Im Beobachtungszeitraum 1985 bis 1995 hat sich das Holzangebot (mit Ausnahme des Sturmjahres 1990) auf dem Niveau von rund 4,4 Mio. Kubikmetern pro Jahr stabilisiert.

Die Holzpreise am Beispiel Fichten-/Tannen-Stammholz, mit dem Landesindex der Konsumentenpreise teuerungsbereinigt, haben sich in den vergangenen zehn Jahren um rund 30% zurückgebildet. Die resultierenden Mindereinnahmen der Forstbetriebe wurden durch Rationalisierungs- und Spar-

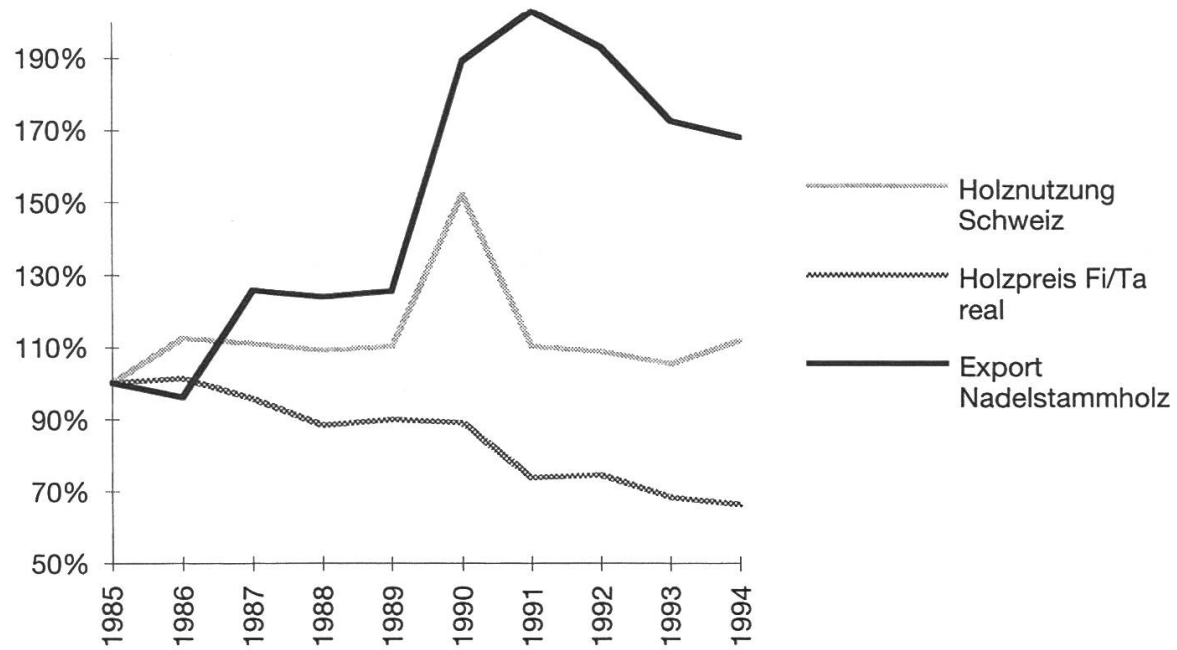

Abbildung 8. Entwicklung der Holznutzung, Holzpreise für Fichten-/Tannen-Stammholz (teuerungsbereinigt), Nadelstammholzexporte der Schweiz (1985 = 100%).

massnahmen, hauptsächlich aber durch Subventionen, zum Teil kompensiert. Die im Durchschnitt rückläufigen Preise machen Schweizer Holz auf Exportmärkten attraktiver. Indirekt wirkt die Waldförderung durch Bund, Kantone und Gemeinden somit als Holzexportförderung.

Die Gegenüberstellung der relativen Veränderungen der realen Wechselkursentwicklung mit den wichtigsten Holz-Handelspartnerländern der Schweiz und des wertmässigen Verlaufes der Holzein- und Ausfuhren der vergangenen zehn Jahre zeigt keine einfach erkennbaren Gesetzmässigkeiten.

Offenbar wird der Einfluss des Wechselkurses durch andere Einflussfaktoren wie Holzpreis, Transportkosten so stark überlagert, dass kein Zusammenhang mehr erkennbar ist, zumindest nicht auf der Basis der verwendeten Jahresmittelkurse.

Eine Analyse der Transportkostenentwicklung während der vergangenen zehn Jahre ist nicht ohne weiteres möglich, da weder für Strassen-, noch für Bahntransporte konkrete Daten verfügbar sind. Aus Sicht der Schweizer Wald- und Holzwirtschaft problematisch sind die im Verhältnis zum benachbarten Ausland höheren Transportkosten (*Basler & Hofmann,* 1995) in der Schweiz und ebenso auch gegenüber den Transittarifen höheren Exporttarife der SBB. Hier sollte möglichst rasch eine internationale Angleichung auf einem ökologisch und ökonomisch sinnvollen Niveau stattfinden.

4. Aussenhandelspolitische und -rechtliche Einbindung

4.1 Rechtsgrundlagen

Im folgenden werden staatliche Massnahmen zur Beeinflussung des internationalen Holzhandels in Anlehnung an den Bericht über den Holzaussenhandel in der Schweiz und dessen handelsvertragliche Rahmenbedingungen dargestellt.

Sowohl Rohholz als auch verarbeitetes Holz gelten im internationalen Handel als Industrieprodukte. Der Holzaussenhandel, d.h. Holzeinfuhren und -ausfuhren, erfolgt deshalb nach den Regeln für Industrieprodukte. Diese handelsrechtlichen Regeln sind im Vergleich zu den Regeln für Agrarprodukte weitaus stärker dem Grundsatz einer liberalen Marktordnung verpflichtet.

Die rechtlichen Grundlagen für den Holzaussenhandel ergeben sich – Regelungen auf Verordnungsstufe nicht miteingerechnet – aus rund einem Dutzend verschiedener Erlasse. Zum einen handelt es sich dabei um Gesetze, zum anderen um bilaterale oder multilaterale Übereinkommen (vgl. «Regelungen von aussenwirtschaftlicher Bedeutung» am Schluss dieses Aufsatzes).

Neben den multilateralen Abkommen des GATT/WTO bezwecken insbesondere das EFTA Übereinkommen, das Freihandelsabkommen Schweiz-EG und die Freihandelsabkommen mit mittel-, ost- und südeuropäischen

Staaten sowie Israel einen möglichst liberalen Handel. So gelten z.B. innerhalb der europäischen Freihandelszone (EG und EFTA) Rohholz und Holzprodukte als Freihandelsprodukte, deren grenzüberschreitender Verkehr zollfrei abläuft. Die in der Uruguay-Runde vereinbarten Handelsregeln stellen gegenüber dem vormaligen Recht einen weiteren Schritt zu einer liberaleren Marktordnung dar, die, soweit relevant, durch den Gesetzgeber ins inländische Recht umgesetzt wurde.

Der aussenhandelspolitische Spielraum für Schutzmassnahmen zugunsten der inländischen Holzwirtschaft ist sehr klein (*BFL/BAWI* 1987). Dieser «sehr kleine Spielraum» hat sich bis heute noch weiter verringert. Die ungeachtet des effektiven Schutzes *de iure* möglichen Massnahmen zur Beeinflussung des Holzaussenhandels können in die zwei Wirkungskategorien «Massnahmen zur Importdämpfung» und «Massnahmen zur Exportförderung» eingeteilt werden.

4.2 Massnahmen zur Importdämpfung und Exportförderung

Die rechtlichen Grundlagen für den Holzaussenhandel ergeben sich – Regelungen auf Verordnungsstufe nicht miteingerechnet – aus rund einem Dutzend verschiedener Erlasse. Zum einen handelt es sich um Gesetze, zum anderen um bi- oder multilaterale Übereinkommen.

- Schutzmassnahmen Importdämpfung: In der heutigen Situation lassen die einschlägigen rechtlichen Grundlagen keinen Spielraum für eine auch bloss vorübergehende Beschränkung der Holzimporte.
- Schutzmassnahmen Exportförderung: Für Massnahmen zur Exportförderung von Holz und Holzerzeugnissen ist der rechtliche Spielraum zwar grösser als zur Beschränkung von Importen, aber dennoch relativ klein. So sind namentlich direkte Exportsubventionen verboten. Einzig im Bereich der binnenwirtschaftlichen Unterstützung der Waldwirtschaft bestehen in einem gewissen Umfang Freiräume, welche sich indirekt positiv auf den Export auswirken könnten.

Auf die umfangreichen rechtlichen Grundlagen für obige Massnahmen und deren Kommentar kann hier nicht näher eingegangen werden. Zur Erläuterung sind nachfolgend die Subventionen und Abgeltungen hervorgehoben.

Von den *Subventionen* streng zu unterscheiden sind *Abgeltungen* für Leistungen der Waldeigentümer oder Forstbetriebe zugunsten der Allgemeinheit, beispielsweise für den Naturschutz, den Schutz vor Erosion oder die Wiederaufforstung von Blössen. Wichtig für die Trennung von den Subventionen ist, dass die Abgeltungen nicht voraussetzungslos, sondern nur für tatsächliche, positive Leistungen oder Aufwendungen ausgerichtet werden, also quasi ein Ausgleich oder eine Milderung von finanziellen Lasten sind.

Abgeltungen dieser Art sind auch unter dem Regime des GATT/ WTO und der einschlägigen Übereinkommen zulässig, weil sie sich nicht oder kaum marktverzerrend auswirken. Entsprechend gering ist dabei allerdings auch die exportfördernde Wirkung. Die Importländer für schweizerische Holzprodukte könnten auf durch die Schweiz unrechtmässig subventionierte Holzexporte im Sinne von Art. VI GATT 1994 sowie Art. 10 ff. des Übereinkommens über Subventionen und Ausgleichsmassnahmen einen Ausgleichszoll erheben.

4.3 Ausblick Zertifizierung

Rechtlich noch weitgehend ohne Basis (EU, 1993), aber international im Trend sind ökologisch ausgerichtete Zertifizierungen von Produkten oder Produktionsbetrieben. Die zu einem entsprechenden Zertfikat führenden Zertifizierungssysteme (z.B. Umweltmanagementsystem gemäss ISO 14 001 ff.) können prinzipiell auch auf Wald, Forstbetriebe oder Holzerzeugnisse ausgedehnt werden. Im Falle der sogenannten Zertifizierung nach FSC (= Forest Stewardship Council), der bereits 20 Grossbetriebe mit einer totalen Fläche von 3 Mio. Hektaren Wald unterstehen, ist dies bereits geschehen. Falls es gelingt, mit einer ökologischen Zertifizierung von Forstbetrieben, von Holz oder Holzerzeugnissen das Vertrauen der Konsumenten und Konsumentinnen zu gewinnen, steckt in dieser Neuerung ein beträchtliches Potential zur Exportförderung.

5. Schlussfolgerungen, Handlungsbedarf

Stellung am internationalen Markt

Die Holzteilmärkte sind weitgehend globalisiert. Der Schweizer Marktanteil ist, weltweit gesehen, besonders bei den einfach transportierbaren Halbfabrikaten und Fertigprodukten, verschwindend gering. Massnahmen zum Schutz des Holz-Binnenmarktes sind unter geltenden internationalen Handelsregeln praktisch nicht ergreifbar. Damit ist die Schweizer Wald- und Holzwirtschaft voll dem internationalen Wettbewerb ausgesetzt.

Holz-Handelsbilanz der Schweiz

Die Schweiz hat im Bereich Holz und Holzprodukte (*OZD* 1985 – 1995) im Durchschnitt der Jahre 1994/95 ein Handelsbilanzdefizit von 2,45 Milliarden Franken erwirtschaftet. 1984/85 betrug das Defizit 1,30 Milliarden Franken.

Die Schweizer Wald- und Holzwirtschaft verhält sich bezüglich des Holzexportes ähnlich wie diejenige eines Entwicklungslandes: Rohstoffe werden exportiert und Halbfabrikate sowie Fertigprodukte importiert. Ein Grossteil der Wertschöpfung wird zunehmend ins Ausland verlagert. Gleichzeitig ist die Waldwirtschaft auf Unterstützung durch öffentliche Mittel angewiesen.

Lenkgrössen

Wichtige Lenkgrössen für das System Holzaussenhandel sind die allgemeine Konjunkturlage der Schweiz, der Aussenwert des Schweizer Frankens und die Transportkosten.

Von der anhaltenden allgemeinen Konjunkturflaute ist insbesondere die Baubranche stark betroffen. Damit verbundene Restrukturierungen sind in Gange. Von daher ist bezüglich des Holzverbrauches in absehbarer Zeit kein wesentlicher Nachfrageimpuls zu erwarten. Zudem ist die Entwicklung der Konsumentenstimmung kaum längerfristig prognostizierbar. Wie sich beispielsweise die Nachfrage nach Holzmöbeln entwickeln wird, hängt von verschiedenen Faktoren ab, so etwa die künftigen Lohnerwartungen mit der daraus folgenden Investitionsneigung oder von Modetrends. Trends werden in unserer gegenwärtigen «Multioptionsgesellschaft» immer kurzlebiger und unberechenbarer. Es wird sich zeigen, ob das während der Herbstsession 1996 beschlossene Investitions-Impulsprogramm Auswirkungen auf die Bauwirtschaft und damit indirekt auch auf die Holznachfrage haben wird.

Der anhaltend hohe Aussenwert des Schweizer Frankens trägt zur Verschärfung der Konkurrenz auf dem Schweizer Holzmarkt bei. Es ist zu befürchten, dass die geplante Einführung der Euro-Währung auf Ende des Jahrzehntes zu einem weiteren Höhenflug des Frankens führen wird.

Die Holzwirtschaft ist eine transportintensive Branche. Höhere Transportkosten in der Schweiz benachteiligen heute die Schweizer Wald- und Holzwirtschaft. Der gegenwärtige Trend zur Globalisierung und damit zu immer längeren Transportwegen wird aus ökologischer Sicht an Grenzen stossen. Sobald die Transportkosten den effektiven ökologischen Kosten entsprechen werden, wird eine Tendenz zur Reregionalisierung einsetzen müssen. Dies bedingt, dass gegenwärtig externalisierte Kosten künftig überall direkt verrechnet werden.

Die Attraktivität des Holzes wird am Markt künstlich reduziert. Damit wird die aktuelle Situation insofern verschärft, als sich die *externen Kosten des Energieverbrauches* im allgemeinen zu wenig auf die Produktepreise überwälzen lassen. In der Folge sind zum Beispiel die Metallpreise im Vergleich zu Holz zu tief angesetzt, respektive die Holzpreise vergleichsweise zu hoch. Mittels ökologischer Steuerreform (oder marktwirtschaftlichen Instrumenten) könnte hier eine Aufwertung (bzw. Gleichstellung) des Rohstoffes Holz erzielt

werden. Somit würden moderne Holztragkonstruktionen im Vergleich zu Metallbauweisen an Bedeutung gewinnen. In ähnlicher Richtung kann im Bereich der Energienutzung argumentiert werden.

Zusammenfassung

Das Ziel der Aussenhandelsstudie besteht in der Bereitstellung von Grundlagen für die Gestaltung der künftigen Schweizer Holzwirtschaft.

Die weltweit gehandelte Rohholzmenge von 82 Mio. Festmetern im Durchschnitt der Jahre 1984/85 reduzierte sich um 11% auf 73 Mio. Festmeter im Jahre 1993. Die Schweiz pflegt vorwiegend mit den angrenzenden Nachbarländern Handelsbeziehungen. Exporte gelangen fast ausschliesslich nach Italien, grössere Importmengen stammen aus Deutschland. Der Schnittwarenhandel hat global gesehen kaum Bedeutung.

Der globale Plattenholzmarkt erfuhr in den vergangenen Jahren ein starkes Wachstum. Weltweit erhöhte sich die umgesetzte Menge von 17 Mio. Kubikmeter in der Periode 1984/85 auf über 32 Mio. Kubikmeter im Jahre 1993. Faserplatten und andere Holzwerkstoffe (z.B. MDF, OSB) werden in grossen Mengen innerhalb von Europa hergestellt und gehandelt. In den Boomjahren 1985 bis 1993 haben die Exporte der schweizerischen Plattenindustrie zugenommen. Durch die konjunkturelle Flaute und verschiedene Benachteiligungen des Produktionsstandortes Schweiz hat jedoch eine Verlagerung der Produktion ins nahe Ausland stattgefunden.

Sowohl Rohholz als auch verarbeitetes Holz gelten im internationalen Handel als Industrieprodukte. Der Holzaussenhandel erfolgt deshalb nach den Regeln für Industrieprodukte. Diese handelsrechtlichen Regeln sind weitaus stärker dem Grundsatz einer liberalen Marktordnung verpflichtet als jene für Agrarprodukte. Die rechtlichen Grundlagen lassen keinen Spielraum zu für eine auch bloss vorübergehende Beschränkung der Holzimporte. Massnahmen zur Exportförderung von Holz und Holzerzeugnissen sind zwar möglich, direkte Exportsubventionen aber verboten.

Die Holzteilmärkte sind weitgehend globalisiert. Der Schweizer Marktanteil ist besonders bei den einfach transportierbaren Halbfabrikaten und Fertigprodukten verschwindend gering. Massnahmen zum Schutz des Holz-Binnenmarktes sind unter geltenden internationalen Handelsregeln praktisch nicht ergreifbar. Damit ist die Schweizer Wald- und Holzwirtschaft voll dem internationalen Wettbewerb ausgesetzt.

Der hohe Aussenwert des Schweizer Frankens trägt zur Verschärfung der Konkurrenz auf dem Schweizer Holzmarkt bei. Überdies benachteiligen hohe Transportkosten die Schweizer Wald- und Holzwirtschaft. Der gegenwärtige Trend zur Globalisierung und damit zu längeren Transportwegen wird aus ökologischer Sicht an Grenzen stossen. Sobald die Transportkosten den effektiven ökologischen Kosten entsprechen, wird eine Tendenz zur Reregionalisierung einsetzen müssen. Die aktuelle Situation wird dadurch verschärft, dass sich die externen Kosten des Energieverbrauchs zu wenig auf die Produktepreise überwälzen lassen. Mit einer ökologischen Steuerreform könnte eine Aufwertung des Rohstoffes Holz erzielt werden, wodurch beispielsweise moderne Holztragkonstruktionen im Vergleich zu Metallbauweisen an Bedeutung gewinnen würden.

Résumé

Le commerce extérieur du bois de 1985 à 1995 en Suisse. Flux de matériel, conditions cadres, tendances de développement

Le but de cette étude du commerce extérieur est de mettre en place les bases servant à élaborer l'économie suisse du bois dans le futur.

La quantité de bois brut négociée à l'échelon mondial, de 82 mio de stères en moyenne dans les années 1984/85 a diminué de 11% pour en arriver à 73 mio de stères en 1993. La Suisse entretient des relations commerciales avec les pays limitrophes avant tout. Les exportations n'ont pratiquement lieu qu'en direction de l'Italie, les importations importantes viennent d'Allemagne. Le commerce des sciages, considéré globalement, est pratiquement insignifiant.

Le marché global des panneaux a connu ces dernières années une croissance importante. La quantité écoulée à l'échelon mondial de 17 mio de m^3 dans la période 1984/85 a atteint à 32 mio de m^3 en 1993. Les panneaux de fibres et autres produits à base de bois (par ex. panneaux à fibres de densité moyenne, MDF; panneaux à particules orientées, OSB) sont produits et négociés en grande quantité à l'intérieur de l'Europe. Durant les années de haute conjoncture de 1985 à 1993 les exportations de l'industrie suisse de panneaux ont augmenté. Cependant, à cause de la dépression conjoncturelle et des différentes défaveurs de la Suisse en tant que lieu de production, la production s'est déplacée dans les pays étrangers voisins.

Dans le commerce international, le bois brut aussi bien que le bois travaillé sont considérés comme produits industriels. C'est pour cela que le commerce extérieur du bois est soumis aux règles appliquées aux produits d'industrie. Ces règles de droit commercial sont de loin plus fortement liées aux principes d'une économie du marché libérale que celles des produits agraires. Les bases juridiques ne tolèrent aucune limitation, même temporaire, des importations du bois. Des mesures tendant à favoriser les exportations de bois et produits du bois sont en fait possibles, mais des subventions directes pour les exportations sont interdites.

Les marchés partiels du bois sont largement globalisés. La part suisse du marché est, particulièrement pour les produits semi-finis et les produits finis facilement transportables, pratiquement insignifiante. Des mesures visant à protéger le marché intérieur du bois sont pratiquement impossibles à appliquer en accord avec les règles commerciales internationales. En cela l'économie suisse du bois et de la forêt sont entièrement confrontées à la concurrence internationale.

Le cours élevé du franc contribue à l'aggravation de la concurrence pour le marché suisse du bois. De plus les coûts élevés des transports désavantagent l'économie suisse du bois et de la forêt. La tendance actuelle à la globalisation et les distances de transport plus longues qui en résultent vont atteindre leurs limites du point de vue écologique. Dès que les coûts de transport correspondront aux coûts écologiques effectifs, une tendance à la régionalisation devra s'établir. La situation actuelle est aggravée du fait que les coûts externes de la consommation d'énergie ne se laissent qu'insuffisamment répartir sur les prix des produits finis. Avec une réforme fiscale écologique il se pourrait de revaloriser le bois en tant que matière première, ce qui augmenterait l'importance des structures porteuses en bois modernes comparées aux constructions métalliques.

Traduction: *Stéphane Croptier*

Summary

Foreign Trade in Forest Products in Switzerland from 1985 to 1995 – Flow of Material, Basic Conditions, Developmental Tendencies

The goal of this study of foreign trade is to provide a basis for shaping the future of the Swiss timber industry.

The amount of roundwood (Rohholz) traded worldwide in 1984/85 was, on average, 82 million cubic metres (solid wood) decreasing by 11 % to 73 million cubic metres in 1993. Switzerland cultivates trade relations mainly with neighbouring countries. Goods are exported almost exclusively to Italy, and large quantities are imported from Germany. Global trade in sawnwood is of little importance.

The global trade in boards has grown rapidly in recent years. Seventeen million cubic metres were traded worldwide in 1984/85, increasing to more than 32 million cubic metres by 1993. Large quantities of fibreboard and other commodities from wood (e.g. MDF, OSB) are manufactured and traded in Europe. Exports of the Swiss board industry increased during the period of economic growth from 1985 to 1993. The slowdown in the economy as well as various disadvantages related to industrial production in Switzerland led to a transfer of production to countries nearby.

Roundwood and processed wood are both considered to be industrial products in international trade. Foreign trade in wood is, thus, conducted according to the regulations laid down for industrial products. These commercial regulations are much more committed to the principle of a liberal market than those for agricultural products. The legal situation leaves no room for placing even temporary restrictions on the import of wood. Measures for furthering the export of timber and timber products are indeed possible, but direct export subsidies are prohibited.

The timber markets are, for the most part, global. The Swiss share of the market is very small, especially for semi-finished products that are easy to transport. International trade regulations make it practically impossible to protect the home market for forest products. Thus, the Swiss timber industry is at the mercy of international competition.

The strength of the Swiss franc contributes to the increasing competition on the Swiss timber market, and high costs of transport are another disadvantage for the Swiss timber industry. The present trend towards globalisation and, thus, to longer transport distances will inevitably come against ecological limitations. As soon as transport costs correspond to effective ecological costs, there will be tendency toward re-regionalisation of the market. As a result, the present situation will become even more critical; the actual costs of energy consumption can be compensated by product prices to a limited extent only. An ecological tax reform could increase the value of the raw material, whereby, for example, wooden beams, as compared to metal structures, could gain in importance in the building industry.

Translation: *Marcia Schoenberg*

Regelungen von aussenhandelswirtschaftlicher Bedeutung

- Zolltarifgesetz vom 9. Oktober 1986 (ZTG, SR 632.10).
- Bundesgesetz vom 26. September 1958 über die Exportrisikogarantie (ERG, SR 946.11).
- Bundesbeschluss vom 31. März 1927 betreffend Subventionierung einer Schweizerischen Zentrale für Handelsförderung (SR 946.14).

- Bundesgesetz vom 6. Oktober 1989 über eine Finanzhilfe an die Schweizerische Zentrale für Handelsförderung (OSEC), (SR 946.15).
- Bundesgesetz vom 25. Juni 1982 über aussenwirtschaftliche Massnahmen (SR 946.201).
- Allgemeines Zoll- und Handelsabkommen 1994 (GATT 1994, AS 1996 2130).
- Allgemeines Zoll- und Handelsabkommen vom 30. Oktober 1947 (GATT 1947, SR 0.632.21), auf welches das GATT 1994 in Art. 1 Bst. a verweist.
- Übereinkommen zur Durchführung von Artikel VI des Allgemeinen Zoll- und Handelsabkommens 1994 (GATT-Antidumping-Kodex, AS 1996 2272)*.
- Übereinkommen über die Anwendung gesundheitspolizeilicher und pflanzenschutzrechtlicher Massnahmen (AS 1996 2278)*.
- Übereinkommen über Subventionen und Ausgleichsmassnahmen (GATT-Subventions-Kodex, AS 1996 2360)*.
- Übereinkommen über Schutzmassnahmen (AS 1996 2408)*.
- Abkommen vom 22. Juli 1972 zwischen der Schweiz. Eidgenossenschaft und der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (Freihandelsabkommen Schweiz-EG, SR 0.632.401).
- Übereinkommen vom 4. Januar 1960 zur Errichtung der Europäischen Freihandels-Assoziation (EFTA-Übereinkommen, SR 0.632 .31).
- Freihandelsabkommen EFTA mit Türkei, Tschechische Republik, Slowakische Republik, Israel, Polen, Bulgarien, Rumänien, Ungarn, Slowenien, Litauen, Lettland, Estland
- Freihandelsabkommen CH-Färöer-Inseln.

* Diese Übereinkommen wurden unter der Ägide des GATT (Uruguay-Runde) abgeschlossen und am 16. Dezember 1994 von der Bundesversammlung genehmigt.

Quellen

Bundesamt für Aussenwirtschaft, Bundesamt für Forstwesen und Landschaftsschutz, 1987: Der Holzaussenhandel in der Schweiz und dessen handelsvertragliche Rahmenbedingungen. Bern 1987.

Basler & Hofmann, 1997: Der Holzaussenhandel der Schweiz 1985 – 1995, 37 Seiten, Anhang, im Auftrag der Eidg. Forstdirektion, Bern 1997 (in Publikation).

Statistiken, diverse, 1985 – 1995:
Internationale Ebene: FAO yearbook of Forest Products 1982 – 1993 (Rom, 1995), ECE/FAO Timber Bulletin, European Timber Trends and Prospects (New York und Genf 1996).
Nationale Ebene: Jahrbuch Wald- und Holzwirtschaft der Schweiz mit Zusammenzügen der Schweiz. Aussenhandelsstatistik (jährlich), Schweizerische Schreiner Zeitung, «Holz-Börse» (wöchentlich), Schweizer Holzzeitung (wöchentlich).

Steinlin, H. 1980: Die gegenwärtige Holzversorgung Europas. Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen *131*/1 (1980).

SHIV, 1995: Schweizerischer Sägerei- und Holzeindustrieverband, Jahresbericht, Bern 1995.

Peck, T. J., Descargues, J., 1995: The Policy Context for the Development of the Forest Industries Sector in Europe. Forstwiss. Beiträge der Professur für Forstpolitik und Forstökonomie. ETH Zürich, Departement für Wald- und Holzforschung.

Basler & Hofmann, 1995: Die Holztransporte in der Schweiz 1993. Studie im Auftrag des BUWAL/Eidg. Forstdirektion, Umweltmaterialien Nr. 61, Bern 1996.

EU, 1993: IMAS-Verordnung der Europäischen Union (Verordnung vom 29. Juni 1993 über die freiwillige Beteiligung gewerblicher Unternehmen an einem Gemeinschaftssystem für das Umweltmanagement und die Umweltbetriebsprüfung, für die Schweiz nicht gültig).

OZD, 1985 – 1995: Zollstatistik. Nrn. 44, 47, 48, 94.

Verfasser:
Beat Kunz, Patrik Hofer, Frank Martin Kessler, dipl. Forstingenieure ETH/SIA, Basler & Hofmann, Ingenieure und Planer AG, CH-8029 Zürich.